

Eveline Häusler (Hrsg.)

Profession Pflege

Entwicklungen und Herausforderungen

Schriften zu Gesundheitsökonomie | Gesundheitsmanagement
hrsg. von Manfred Erbsland und Eveline Häusler

Verlag Wissenschaft & Praxis



Profession Pflege: Entwicklungen und Herausforderungen

Schriften zu Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement

HERAUSGEGEBEN VON
PROF. DR. MANFRED ERBSLAND
UND
PROF. DR. EVELINE HÄUSLER

Mit freundlicher Unterstützung
des Förderverein Gesundheitsökonomie
an der Fachhochschule
Ludwigshafen am Rhein e.V.



Eveline Häusler (Hrsg.)

Profession Pflege

Entwicklungen und Herausforderungen

Verlag Wissenschaft & Praxis



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89673-714-4

© Verlag Wissenschaft & Praxis
Dr. Brauner GmbH 2015
D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6
Tel. +49 7045 930093 Fax +49 7045 930094
verlagwp@t-online.de www.verlagwp.de

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH, Bretten

Vorwort

„Wer über die Pflege spricht, spricht über eine Galaxie im Kosmos Gesundheitswesen!“¹ Die in diesem Band vorgelegten Beiträge nehmen jeweils einen der Sterne dieser Galaxie in den Blick. Die Auswahl fiel auf Sterne, die momentan besonders hell leuchten – d.h. Themen, die zurzeit besonders im Fokus von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit stehen – die wenig erforscht sind oder deren nähere Untersuchung helfen kann, Einsicht in das Selbstverständnis der Pflegefachberufe zu gewinnen. Der vorliegende Band versammelt Beiträge, die auf Vorträge bei den elften Gesundheitsökonomischen Gesprächen 2014 an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein zurückgehen. Die Tagung befasste sich mit der „Schlüsselstellung der Profession Pflege“. Ergänzend wurde der Artikel zur kultursensiblen Altenpflege aufgenommen.

Der Beitrag von *Manuel Keppler* stellt die Ergebnisse einer empirischen Erhebung zum Status quo kultursensibler Altenpflege vor. Demografische und gesellschaftliche Entwicklungen werden in den kommenden Jahren voraussichtlich zu einem Anstieg der Nachfrage nach Pflegeleistungen durch Menschen mit Migrationshintergrund führen. Die Ergebnisse der Befragung unter ambulanten Pflegediensten und Pflegeheimen in Baden-Württemberg legen nahe, dass es sich bei Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund nicht um eine homogene Zielgruppe handelt. Vielmehr werden sich die Anbieter auf einen, gemessen an den Herkunftsländern, hohen Grad an kultureller Diversität einzustellen haben. Darüber hinaus zeigt die Studie, in welcher Form kulturelle Gepflogenheiten bereits heute im Angebot von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten Berücksichtigung finden und welche Gründe für das Fehlen derartiger Leistungen genannt werden. Nicht zuletzt gibt die Untersuchung Hinweise auf Handlungsoptionen im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung, um eine strategische Ausrichtung auf kultursensible Angebote erfolgreich umzusetzen. Zwanzig Jahre nach Verabschiedung des Pflegeversicherungsgesetzes im Jahr 1994 blickt *Manfred Erbsland* zurück auf Entstehung und Entwicklung dieses jüngsten Zweiges der Gesetzlichen Sozialversicherung

¹ Weidner, Frank (2014): Professionalisierung der Pflege – Voraussetzung für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung, Vortrag im Rahmen der 11. Gesundheitsökonomischen Gespräche am 17. Oktober 2014, Hochschule Ludwigshafen a.Rh.

in Deutschland und voraus auf die Herausforderungen, die sich mit dem neuen, am Grad der Selbständigkeit orientierten Pflegebegriff sowie mit der Erhaltung des realen Leistungsniveaus der Pflegeversicherung verbinden. Der Verfasser verweist darauf, dass Kostensteigerungen, die sich z.B. aus Tarifierhöhungen oder einem Anstieg der Energiepreise ergeben, bei personalintensiven und personennahen Dienstleistungen wie der Pflege nur bedingt durch produktivitätssteigernden Kapitaleinsatz kompensiert werden können. Dieser negative Preisstruktureffekt führt – unabhängig von der zudem zu erwartenden Erhöhung der Zahl der Pflegebedürftigen – dazu, dass der Pflegesektor zukünftig einen größeren Anteil am Bruttoinlandsprodukt absorbieren wird, wenn sich der reale Wert der Pflegeleistungen im Zeitablauf nicht vermindern soll. *Jürgen Faltin* und *Heinrich Hanika* betrachten die Einrichtung von Pflegekammern als Instrument, um die Stellung der Profession Pflege innerhalb des korporatistisch geprägten deutschen Gesundheitssystems zu stärken. Für Rheinland-Pfalz, das Vorreiter bei der Errichtung einer Landespflegekammer ist, werden beispielhaft der Prozess bis zur Einrichtung sowie die Ziele und Aufgaben dieser neuen berufsständischen Selbstverwaltungsorganisation dargestellt, wobei der Aufgabenkanon den klassischen kammertypischen Dreiklang umfasst: Standesvertretung, Standesförderung und Standesaufsicht. Während sich *Faltin* und *Hanika* mit dem institutionalisierten Berufsstand befassen, fokussiert *Karin Kersting* in ihrem Beitrag die professionell Pflegenden als Personen und sieht sie in einen unauflösbaren Widerspruch zwischen dem pflegefachlichen Anspruch (Norm) einerseits und der an ökonomischen Zwängen ausgerichteten und als normativ inakzeptabel bewerteten Praxis (Funktion) andererseits verstrickt. Im Rahmen von qualitativen Studien zum sogenannten Coolout hat die Verfasserin untersucht, wie die Befragten Szenarien mit typischen alltäglichen Konfliktsituationen zwischen Norm und Funktion deuten und welche Reaktionsmuster sich zeigen. Hieraus ergibt sich die Schnittstelle zum Beitrag von *Vera Lux*. Aus dem Blickwinkel einer Pflegedirektorin beschreibt sie die Steuerungsaufgaben im Zusammenhang mit der Erbringung von Pflegeleistungen im Krankenhaus und nähert sich dem Spannungsfeld zwischen pflegefachlichem Anspruch und ökonomischen Rahmenbedingungen damit gewissermaßen von der Seite der Funktion. Ausgehend von der durch die Einführung des DRG-Systems bewirkten stärkeren Einbindung in die ökonomische Gesamtverantwortung setzt sie sich mit dem Aufbau eines auf die Pflege

bezogenen Bereichscontrolling auseinander und beschreibt die Neuverteilung von Aufgaben zwischen den Berufsgruppen, Case Management und Methoden der Personalbedarfsermittlung als Instrumente des Pflegemanagements. Ein besonderes Augenmerk legt sie auf das Pflege-Reporting. Mit diesem Instrument werde Transparenz geschaffen und es helfe, Diskussionen auf eine sachliche Basis zu stellen.

Die Herausgeberin dankt allen Autorinnen und Autoren, durch deren Beitrag dieser Band erst möglich wurde. Frau Daniela Alter, B.Sc, gilt ein herzlicher Dank für die kompetente Unterstützung bei der Erstellung der druckreifen Fassung. Die Tagungsreihe der Gesundheitsökonomischen Gespräche sowie dieser Band werden durch den Förderverein Gesundheitsökonomie an der Hochschule Ludwigshafen e.V. finanziell gefördert.

Ludwigshafen, im Juli 2015

Eveline Häusler

Inhalt

MANUEL KEPPLER

KULTURSENSIBLE ALTENPFLEGE: ERGEBNISSE EINER EMPIRISCHEN
ERHEBUNG ZUM STATUS QUO IN ALTENPFLEGE-EINRICHTUNGEN 11

MANFRED ERBSLAND

WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALEN PFLEGEVERSICHERUNG:
HERAUSFORDERUNGEN UND ANSÄTZE 53

JÜRGEN FALTIN | HEINRICH HANIKA

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ 77

KARIN KERSTING

DIE COOLOUT-STUDIEN IN DER PFLEGE – EINE ANALYSE DES
UNAUFÖSBAREN WIDERSPRUCHS IN DEN ANFORDERUNGEN
AN PFLEGENDE 103

VERA LUX

LEISTUNGS- UND KOSTENSTEUERUNG IN DER PFLEGE –
MANAGEMENTHERAUSFORDERUNG FÜR
PFLEGEDIENSTLEITUNGEN 129

AUTOREN/HERAUSGEBER 158

Manuel Keppler

Kultursensible Altenpflege: Ergebnisse einer empirischen Erhebung zum Status quo in Altenpflegeeinrichtungen

-
1. Einleitung
 2. Ausgestaltung einer kultursensiblen Altenpflege
 3. Umsetzung einer kultursensiblen Altenpflege in Baden-Württemberg
 4. Literatur
-

Stichwörter: *Pflegebedürftigkeit, Altenpflege, Migrationshintergrund, Kultursensibilität, Bedürfnisse, Befragungsergebnisse.*

Zusammenfassung: *Trotz der offensichtlichen Vielfalt der in Deutschland lebenden Menschen sind bis heute nur wenige Initiativen bekannt, die sich mit der pflegerischen Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen. Dabei ist abzusehen, dass demografische und gesellschaftliche Entwicklungen in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg der zu versorgenden Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund führen werden. Verbunden mit einer zunehmenden Nachfrage nach professionellen Pflegeleistungen resultieren daraus vermehrt kulturübergreifende Begegnungen im Pflegealltag. Mithilfe von Daten für Pflegeeinrichtungen in Baden-Württemberg wird überprüft, inwieweit dort kultursensibles Pflegehandeln bereits verbreitet ist.*

1 Einleitung¹

Im Kontext der zahlreichen Debatten um den demografischen Wandel hat auch das Thema der Pflegebedürftigkeit an öffentlichem Interesse hinzugewonnen. Die Sorge, später einmal selbst zum Pflegefall zu werden, beschäftigt heute selbst junge Menschen (Institut für Demoskopie Allensbach 2009, S.3). Entsprechend umfangreich ist die Anzahl der Publikationen und Berichterstattungen. In deren Mittelpunkt stehen meist Analysen zum Risiko der Pflegebedürftigkeit oder Reformvorschläge zur Verbesserung der aktuellen Versorgungssituation. Dabei wird regelmäßig von einem einheitlichen Klientel ausgegangen und somit die Vielfalt der betroffenen Menschen vernachlässigt. Vergessen wird dabei, dass sich Deutschland in den letzten Jahrzehnten zu einem Einwanderungsland entwickelt hat. Die Grundlage hierfür wurde bereits in den 1950er Jahren durch die gezielte Anwerbung von Gastarbeitern² aus dem Ausland geschaffen (Unabhängige Kommission „Zuwanderung“ 2001, S. 12ff.; Bade/Oltmer 2004, S.71). Viele dieser Migranten der ersten Generation sind trotz ursprünglicher Rückkehrabsicht in Deutschland geblieben. Kinder und Enkel sind hier geboren. Einige Mitbürger aus dieser Einwanderungsgruppe sind zwischenzeitlich aus dem Erwerbsleben ausgeschieden und verbringen ihren Lebensabend in Deutschland (Zeman 2012, S. 449).

Daten einer repräsentativen Infratest-Umfrage aus dem Jahr 2010 zeigen, dass heute noch vergleichsweise wenige Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund³ in Deutschland versorgt werden (Schmidt/Schneekloth 2011, S. 60ff.). Für die kommenden Jahre muss allerdings mit einer steigenden Nachfrage nach professionellen Unterstützungsleistungen gerechnet werden. Dies ist damit zu begründen, dass in naher Zukunft mit einer überproportionalen Zunahme

¹ Der Beitrag basiert auf einer Masterthesis, die im Jahr 2014 im Studiengang M.Sc. Versorgungssteuerung im Gesundheitswesen an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein erstellt wurde.

² Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich auf Angehörige beider Geschlechter.

³ Unter Menschen mit Migrationshintergrund werden „alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil“ verstanden (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014).

me der Anzahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund zu rechnen ist (Kohls 2012a, S.40). In Kombination mit der Abnahme familiärer Unterstützungsmöglichkeiten, die sich auch in Familien mit Migrationshintergrund vollzieht, ergibt sich daraus vermehrt die Notwendigkeit, auf professionelle Dienstleister zurückzugreifen (Kohls 2012b, S.33ff.).

Das speziell auf diese Nachfrage ausgerichtete kultursensible Pflegehandeln wird in den folgenden Ausführungen zunächst kurz skizziert. Diese Überlegungen bilden das theoretische Fundament für die darauf folgenden Fragen zur aktuellen Verbreitung entsprechender Leistungsangebote in Baden-Württemberg.

2 Ausgestaltung einer kultursensiblen Altenpflege⁴

2.1 Kulturspezifische Bedürfnisse

Kultursensibilität beinhaltet die „Aufmerksamkeit für die kulturellen Prägungen und Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen und für die Folgen des Pflegehandelns“ (Arbeitskreis „Charta für eine kultursensible Altenpflege“ 2002, S.19). Entsprechend handelnde Pflegekräfte orientieren sich an der Biografie des zu versorgenden Pflegebedürftigen. Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen nicht allein die Herkunft, sondern die individuellen Erfahrungen des Betroffenen (Arbeitskreis „Charta für eine kultursensible Altenpflege“ 2002, S.26). Da die Individualität eines Menschen maßgeblich aus dessen kulturabhängigen Erfahrungen resultiert, ist das Wissen über kulturspezifische Erwartungen entscheidend für eine angemessene Versorgung. Dabei können entsprechende Wünsche in mehrfacher Weise durch Erfahrungen in der Vergangenheit beeinflusst werden (Lenthe 2011, S.103). Beispielsweise beschränken sich die Aufgaben von Pflegekräften in vielen Ländern auf das Verteilen von Medikamenten oder die Koordination von Hilfskräften. Aufgaben der Grundpfle-

⁴ Der Begriff „Altenpflege“ wird in diesem Aufsatz mit der pflegerischen Versorgung nach dem SGB XI gleichgesetzt.